

Losungsandacht für den 31.1.2023

Psalm 102,28

Gott, Du bleibst, der Du bist. Und Deine Jahre nehmen kein Ende.

Offenbarung 1,4

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Andachtsgemeinde!

Es fällt uns schwer, Gott zu beschreiben. Es ist nicht leicht, unsere Erfahrungen mit Gott in Worte zu fassen. Das ist deshalb, weil er oder sie (schon hier stößt unsere Sprache an Grenzen) sich unserer wissenschaftlichen Katalogisierung entziehen.

Für die einen ein Grund zur Annahme, dass das alles frommer Hokuspokus ist und in den Köpfen der Menschen entstanden, die es nötig haben.

Für die anderen Grund zur Aussage: "Gott ist so viel größer als wir Menschen es fassen können. Wie gut, dass unser kleines und zerbrechliches Dasein aufgehoben ist in einem viel größeren Zusammenhang."

Oft können wir Menschen Gott nur beschreiben, in dem wir das von ihm aussagen, was er nicht ist. Das, worin er sich von uns unterscheidet. Er ist nicht endlich, nicht vergänglich, so wie wir Menschen es sind. Er ist nicht unserer menschlichen Zeit unterworfen. Er war schon da und wird immer sein. So beschreibt es der Psalmbeter. Gott selbst sagt von sich, als er aus dem brennenden Dornbusch heraus zu Mose spricht: "Ich bin, der ich bin." Ich bin da. Reicht uns das?

Auch das eine Aussage über Gott, in der sich die Menschen, die das Alte Testament aufgeschrieben haben, einig sind: Man kann ihn nicht sehen. Er begegnet uns verhüllt, es würde uns Menschen umbringen, ihm ins Gesicht zu sehen. Man kann seine Stimme hören, aus dem Dornbusch heraus, aus der Wolken- und Feuersäule heraus oder, wie Elia, in einem ganz stillen Moment.

Auch manch einer von uns in unserer modernen Welt ist sich sicher: Ich habe Gottes Stimme gehört. Da war etwas, was mich auf den richtigen Weg geführt hat, ich habe mich angesprochen gefühlt.

Eine Begegnung zwischen Gott und Mensch, verhüllt, nicht nachweisbar. Allenfalls überprüfbar dadurch, dass sich im Leben des betreffenden Menschen etwas Entscheidendes ändert.

Nicht die Lebensbedingungen ändern sich, sondern die Zuversicht, mit der dieser Mensch nun von Neuem auf sein Leben blickt. Ein neuer Blickwinkel.

Von solch einer neuen Perspektive berichtet der Psalm, aus dem unser Losungswort stammt. Der Psalmbeter klagt – zurecht - : Er fühlt sich bedroht, besiegt, im Stich gelassen, krank. Er scheint den Tod vor Augen zu haben. Dann aber wendet sich das Blatt, er schöpft neue Hoffnung, spricht Gott an mit zuversichtlichen Worten und Gebeten und endet schließlich mit dem heutigen Losungswort: „Gott, Du bleibst, der Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende.“

Sicherlich ist dieser neue Blick auf das eigene Leben nicht in wenigen Sekunden passiert. Es liegt ihm vielmehr eine Entwicklung zugrunde, ein neuer Weg, der erst vorsichtig tastend, dann zuversichtlicher gegangen wird. Sicherlich hat es auf diesem Weg immer wieder auch Rückschläge gegeben. Sicher aber auch, dass zunehmend Erfahrungen gemacht werden können, die einen bestätigen darin, dass das eigene Leben gewollt und geführt ist. Denn, das wissen wir alle, wenn wir etwas erst einmal für möglich halten, dann werden wir immer öfter erleben, dass es tatsächlich möglich ist.

Ich denke, dass wir alle miteinander, die wir heute durch die Losungsandacht verbunden sind, auf diesem Weg sind. Sonst würden wir die Andacht nicht hören. Wir haben Erfahrungen gemacht mit Gott, wir halten es für möglich, dass er uns behütet. Wir möchten auch in schweren Zeiten glauben, dass er mit uns unterwegs ist und auf ihn unsere Hoffnung setzen.

Wir haben ihn nicht gesehen. Und doch haben wir Grund zur Zuversicht, Oft können wir das mit unseren menschlichen Worten nur unzureichend beschreiben.

Aber wir können das, was uns zuteil wurde, leben. Und auf diese Weise wieder in eine menschliche Sprache übersetzen. „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ – lässt der Evangelist Johannes Jesus sagen (Joh. 13,15). Jesus, die menschliche Seite Gottes, war sichtbar. Hat uns Orientierung gegeben lange nachdem der Psalmbeter uns seine Worte hinterlassen hat. Und lange bevor wir heute leben. Ja, vor Gott ist unsere Zeit außer Kraft gesetzt. Oder anders gesagt. Mit Gott ist dehnt sich unsere Zeit und unser begrenztes Denken ins Unendliche. Es ist alles immer noch möglich.

„Gott, Du bleibst, der Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende“, die Erfahrung, die uns der Psalmbeter weitergegeben hat, kann auch unsere Erfahrung werden.

Bis dahin grüße ich Sie mit den Worten des Sehers Johannes: „Friede sei mit Euch und Gnade von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“AMEN